

VIII^e siècle, certainement à la suite des invasions slaves. Les auteurs donnent ensuite les résultats de leurs recherches sur les routes antiques dans la vallée du Drino. Des restes de route antique ont été bien identifiés sur l'itinéraire reliant Antigoneia à la forteresse de Lekel, voie construite à mi-pente, à la hauteur du village de Karjan, et également sur le chemin reliant la basse vallée du Drino à la vallée de la Bistrica par le col de Skarfice, en passant près de Kardhiq, itinéraire certainement suivi par les Illyriens de Skerdilaïdas lors de la prise de Phoiniké en 230 avant notre ère. L'étude du matériel constitue la dernière partie de cet ouvrage : céramique, de différentes origines, amphores, lampes à huile, poids et pesons, tuiles, verre, objets métalliques, monnaies. Il n'est pas étonnant de trouver très peu de monnaies d'époque classique et hellénistique : deux pièces de Chaonie du IV^e s., trois de Corcyre, quatre du *koinon* épirote. Quelques monnaies romaines sont antérieures à la fondation de la ville : trois ou quatre monnaies d'Auguste, une de Tibère, une des Flaviens. C'est avec Hadrien que les monnaies sont nombreuses, jusqu'à une monnaie d'Honorius (395-423). G. Paci présente la stèle de Symphora qui est une affranchie, dont l'inscription figure sous le n° 74 dans le volume *CIGIME* III, (à paraître courant 2014). Roberto Perna a rédigé une conclusion très remarquable, qui fait la synthèse de tous les apports de ce volume sur l'histoire de la vallée du Drino à l'époque hellénistique et au-delà. Il est certain que la reprise souhaitable des recherches archéologiques sur le site d'Antigoneia apportera des informations capitales sur l'organisation politique de la vallée du Drino, qui forme une entité remarquable, avec son centre politique, son territoire agricole et les forteresses qui en gardent les accès, tout comme le bassin de la Bistrica autour de Phoiniké qui constitue la deuxième partie de l'État des Chaones. L'ouvrage possède, en plus, une bibliographie très abondante et une illustration d'excellente qualité. S'il permet de mieux connaître Hadrianopolis-Justinianopolis, il va bien au-delà en éclairant toute la vallée du Drino, du sud au nord. Pierre CABANES

Gilles SAURON, *L'art romain des conquêtes aux guerres civiles*. Paris, Picard, 2013. 1 vol. 23,5 x 32 cm, 310 p., 276 fig. Prix : 90 €. ISBN 978-2-7084-0948-4.

Gilles SAURON, *Römische Kunst von der mittleren Republik bis Augustus*. Darmstadt-Mayence, Ph. von Zabern, 2013. 1 vol. 25 x 33 cm, 312 p., 276 fig. Prix : 79 €. ISBN 978-3-8053-4391-6.

Die hier anzuzeigende Publikation kann in der Tradition großer deutschsprachiger Reihen und Handbücher aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts verstanden werden, die jeweils einen ganz unterschiedlichen Zugang zur Römischen Kunst eröffnen. Am Anfang ist H. Kähler, *Rom und seine Welt* (Bayerischer Schulbuchverlag München 1958/1960) zu nennen, ursprünglich konzipiert als Bildersammlung und Anschauungsmaterial mit dem Titel *Römisches Erbe* für die Oberstufe an humanistischen Gymnasien, erst später durch den separat hinzugefügten, flüssig geschriebenen Text zu einem „Lesebuch“ ergänzt. Diese sehr persönliche Bildauswahl und Betrachtungsweise römischer Denkmäler bleibt eine ausgezeichnete Einführung zum Verständnis Römischer Kunst. Es folgte der von Th. Kraus, dem damaligen Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom, herausgegebene

Band *Das Römische Weltreich* in der Reihe der *Propyläen Kunstgeschichte* (Propyläenverlag Berlin 1967), zu dem mehrere Autoren unterschiedlicher Disziplinen konzise Kapitel zu Architektur, Plastik, Malerei etc. beigetragen haben, versehen mit knappen Beschreibungen einzelner Denkmäler und der Angabe weiterführender Literatur. Auch für den deutschsprachigen Raum waren dann die aus dem Italienischen übersetzten Arbeiten von R. Bianchi Bandinelli und seine „kommunistische Sicht“ der *arte plebeia* von Bedeutung, in drei Bänden erschienen in der Reihe *Universum der Kunst* (Verlag C. H. Beck München): *Rom. Das Zentrum der Macht* (1970), dann *Rom. Das Ende der Antike. Die römische Kunst in der Zeit von Septimius Severus bis Theodosius I* (1971) und schließlich *Etrusker und Italiker vor der römischen Herrschaft. Die Kunst Italiens bis zum Bundesgenossenkrieg* (1974). 1973 erschien dann das gewichtige Handbuch von B. Andreae, *(Die) Römische Kunst* in der Reihe *Epochen der Weltkunst* (Herder Verlag Freiburg), gefolgt von mehrfachen Neuauflagen bis 2003, das chronologisch von Roms Frühzeit bis in die Spätantike reicht. Eine ganz andere, distanziertere, um nicht zu sagen „kühlere nordische“ Betrachtungsweise lag schließlich dem gewichtigen und nicht ins Deutsche übersetzten Buch von N. Hannestad, *Roman Art and Imperial Policy* (Aarhus University Press 1986) zugrunde, die den Zeitraum von Augustus bis Theodosius I. umfasst. Die *Römische Kunst* von G. Sauron kann also als Fortsetzung, Ergänzung oder Kontrast zu den oben genannten Arbeiten gesehen werden. Sie ist eine Übersetzung aus dem Französischen (*L'art Romain des conquêtes aux guerres civiles*, erschienen in der Reihe *Histoire de l'art romain*) und ist im Rahmen des Schwerpunkts *Rom/Römische Provinzen* im Programm des Verlages Ph. von Zabern zu verstehen. In derselben Reihe und Aufmachung sind bisher erschienen: F. Coarelli, *Römische Kunst von den Anfängen bis zur Mittleren Republik* (2011), B. Andreae, *Römische Kunst von Augustus bis Constantin* (2012), angekündigt ist G. Sauron, *Römische Kunst in den Provinzen* (2014). Der vorliegende Band schließt also chronologisch die Lücke zwischen den beiden bereits erschienenen Bänden. Zeitlich werden die beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderte behandelt. Nach einer ausführlichen Einleitung und Begründung der Sichtweise werden sechs Kapitel thematisiert, die jeweils in Unterabschnitte gegliedert sind: 1. Die Zeit der Plünderungen („Die Ausplünderer der Völker“, Ein Fallbeispiel: Die Mosaiken im „Haus des Fauns“, Die Plünderung von Kunstwerken: der archäologische Befund, Der Prototyp des Kunsträubers: Verres). – 2. Die Rezeption der griechischen Formen (Erste Beispiele des hellenistischen Realismus, Klassizistische Mode, Die Entwicklung neuattischer Produktionen, Der Kunsthandel, Die Wracks von Mahdia und Antikythera, Kunst und Politik, Das Streben nach Singularität). – 3. Das Doppelgesicht Roms: Römische Bildnisse (Die Tradition der „Ahnenbildnisse“ (*imagines maiorum*), Die Ehrenstatuen im städtischen Raum, Die Bildnisstatuen, Die Togastatuen). – 4. Die Ausstattung des öffentlichen Raums (Das neue Gesicht Latiums, Das Kapitol in Rom als Spiegel von Expansion und inneren Konflikten, Die Monumente des Pompeius auf dem Marsfeld, Das Caesarforum, Temporäre Bauten). – 5. Der Dekor im privaten Raum (Der Einzug von Luxusgütern ins tägliche Leben, *Horti* und *Villae*, Die Entwicklung des Wanddekors: Der „Erste pompejanische Stil“, Der „Zweite pompejanische Stil“, Die zweite Revolution im Wanddekor: Allegorische Malereien, Varros Vogelhaus, Der Salon 15 der „Villa der Poppaea“ in Torre Annunziata, Die Megalografien). – 6.

Revolution und Ornament (Regionale Traditionen und östliche Einflüsse, Eine Ästhetik des Chaos, Eine Ästhetik des Bruchs, Eine neuattische Produktion, Das Thema der Wiedergeburt der Welt, Ästhetik und Revolution, Die Propyläen des Appius Claudius Pulcher in Eleusis). – 7. Epilog: Von der Kriese zur Wiedergeburt der Formen. – Bibliographie, Index und Bildnachweis schließen das Buch ab. Der großformatige Bildband wendet sich primär an ein ‚breites‘ Publikum, an den sog. interessierten Laien. So ist im flüssig geschriebenen Text auf wissenschaftliche Anmerkungen ganz verzichtet, die durchwegs farbigen, oft ganzseitigen Abbildungen sind von ausgezeichneter Qualität. Auch finden sich zahlreiche Denkmäler, die sonst kaum in guten Abbildungen zugänglich sind. Nicht nur wegen der guten Abbildungen ist das Buch auch für den ‚Fachmann‘ (Archäologen, Philologen und Historiker) von Interesse. Die ausgewogene Darstellung unterschiedlicher Meinungen mit Nennung der jeweiligen Forscher und das Abwägen von Argumenten machen die Forschungsgeschichte lebendig und zugleich Argumentationsweise und Diskussion zu einzelnen Monumenten oder Denkmälergattungen nachvollziehbar, etwa in den Abschnitten zum ‚Thermenherrscher‘, zur Gruppe der ‚sterbenden Gallier‘ oder zu den Megalographien von Boscoreale und der Villa dei Misteri. Bei letzteren kann der Verfasser auf eigene Vorstudien zurückgreifen. (Zur immer noch offenen Diskussion um die Santacroce-Reliefs sei die völlig neue Interpretation von S. G. Schmid, *Boreas* 30/31, 2007/08, 41–71 nachgetragen, der in dem Censusrelief Augustus und Agrippa als Censoren des Jahres 28 v. Chr. erkennt.) In den ausführlichen Zitaten antiker literarischer Quellen wird allenthalben der philologisch-philosophisch geprägte Hintergrund G. Saurons sichtbar. Der Satz „Die Geschichte [s. l. der römischen Kunst] ... ist in erster Linie die einer Begegnung zweier in vieler Hinsicht gegensätzlich erscheinenden Kulturen, in der sich schließlich [...] die griechische gegenüber der römischen durchsetzte“ (so in der Einleitung S. 9) ist vielleicht allzu scharf formuliert. Auch wenn man sich also nicht allen Interpretationen und Datierungen des Autors anschließen mag, bleibt das Buch doch nicht nur ein ausgezeichneter Bildband, sondern eine differenzierende Einführung in die kulturhistorische Situation Roms in den beiden letzten Jahrhunderten der römischen Republik. Irreführend und ärgerlich sowohl für den „Laien“ als auch für den „Fachmann“ ist gelegentlich die mangelhafte Sorgfalt bei Übersetzung, Redaktion bzw. Lektorat. Besonders auffällig und störend ist dies in den sonst sehr nützlichen Tabellen 1–3 (S. 18–22 und 45–48), auf denen die Plünderungen des Verres und die Beutegüter aus römischen Feldzügen nach antiken Schriftquellen aufgelistet sind. Da heißt es unmittelbar untereinander mal Cicéron mal Cicero, mal Lucien mal Lukian, mal Titus-Livius mal Titus Livius, mal Pline mal Plinius. Auch werden ohne erkennbaren Grund mal die antiken, mal die modernen Orts- und Eigennamen verwendet (z. B. Drepanon, aber Agrigent und Palermo). Derartige formale Schlampereien gehen natürlich zu Lasten des Verlages, nicht des Autors. Andreas SCHMIDT-COLINET

Stephen L. DYSON, *Rome. A Living Portrait of an Ancient City*. Baltimore, The Johns Hopkins University Press, 2010. 1 vol. 15 x 22,5 cm, XIII-467 p., 44 fig. Prix : 18 £. ISBN 978-0-8018-9254-7.